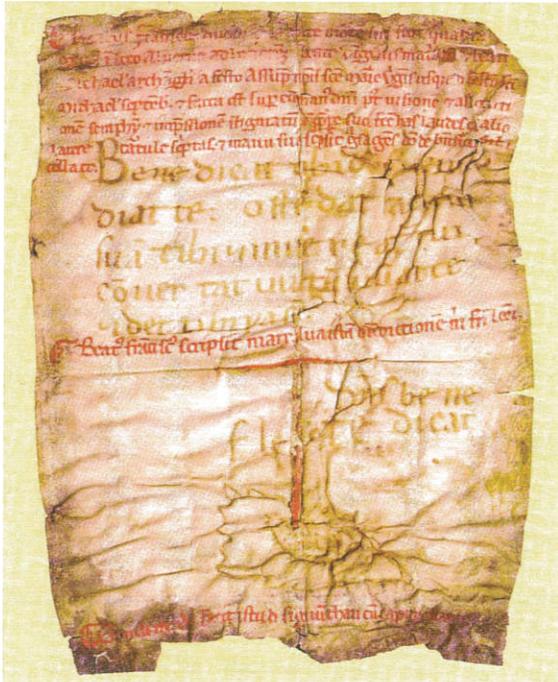


Eigenhändiges Tauzeichen
in Franciscos Segen an Leo,
La Verna 1224:



In Rom hat der Poverello wiederholt
Gastfreundschaft eines Siechenhauses erfahren,
das dem hl. Antonius geweiht war (LegM III 9).
Die Hospitalbrüder des Einsiedlers Antonius
trugen das Tau als ihr Ordenskennzeichen.
Es schmückte das obere Ende ihrer Stöcke
und war auch in Stoff gross auf ihren Habit genäht.
Das Tau der Antoniter erinnerte den symbolliebenden
Poverello „an die Liebe Christi,
der sich für uns Aussätzigen gleichstellte“ (Fior 25).

Ebenso prägend muss
das grosse Laterankonzil gewesen sein,
das Franziskus in Rom wohl miterlebte (Per 67).
Der Papst gab das Ezechielwort
an die versammelten Konzilsväter weiter:
„Bezeichne mit einem Tau die Stirn der Menschen..
Auf seiner Stirn trägt jener das Tau, der in seinem
ganzen Verhalten den Glanz der Erlösung zeigt...;
Wer das Tau trägt,
Zeichen eines Lebens aus echter Umkehr
und in neuer Christusverbundenheit,
wird Gottes Zuwendung erfahren...“ (PL 217).

Während der mächtige Papst das Kreuz-Zeichen
bald als Kampfzeichen eines Kreuzzuges propagiert,
der viele in den Tod reisst statt Leben zu bringen,
wird es für Franziskus zum Segenswunsch an alle:
Es soll in Rundbriefen alle Menschen erreichen;
Franziskaner gehen bald mit Kutten in Tau-Form
bis an die Grenzen der Erde (Mt 10, Mt 28).
Wer in Franziskus' Basilika kommt,
tritt noch heute in ein grosses Tau.
Und wer das Zeichen in Olivenholz erhält,
trage Friedens- und Segenswünsche in die Welt.



<http://www.kath.ch/infag/Schritte.htm>

TAU

Das T-Zeichen ist sehr alt
und verschiedenen Kulturen der Welt bekannt.
Es drückt in seiner Urform aus,
dass Leben sich in zwei Richtungen bewegt.
Leben möchte verwurzelt sein
und sich breit entfalten:
in Pflanzen an Ort,
als Tiere erdverbunden und doch in Bewegung,
als Menschen mit innerer Tiefe
und geistig-sozialer Weite.

„Tiefe und Weite“
sind Kennzeichen von Franziskus' Spiritualität,
die heute alle Religionen der Welt berührt
und miteinander verbindet.

Wenn Franziskus dieses Zeichen jedoch
in Briefe und auf Mauern malte,
knüpfte er an eine reiche Tradition
seiner eigenen Religion an.



Schon im Volk Israel
erhält das Tau die Bedeutung eines Segenszeichens:
Die Bibel erzählt,
wie Jerusalem am Rand einer Katastrophe steht
und Gott einen Boten durch die Stadt sendet:
Gottsuchende Menschen sollen von
drohenden Gewalttaten bewahrt werden (Ez 9, 4)
und daher ein Zeichen auf die Stirne erhalten.

„Zeichen“ heisst hebräisch Taw
 und zeichnet sich so: **T**
 Als letzter Buchstabe des Alphabets
 steht es für die Bewahrung,
 wenn unser Schicksal sich entscheidet
 und das Leben an den Abgrund gerät.
 Gott wünscht Leben.
 Weder Schaden noch Gefahr
 sollen seine Freundinnen und Freunde treffen
 und vom Weg des Lebens abbringen.

Im spätantiken Judentum
 findet das **T** als Kürzel für die Tora
 zusätzlich Gewicht und Sinn.
 Die Tora umfasst die ersten fünf Bücher der Bibel:
 Sie sammeln Gottes Weisungen,
 die Israel aufrechtes Leben
 in Freiheit und Friede (Schalom) wünschen.
 Die Tora lädt dazu ein,
 mit Gott durch die Geschichte zu gehen
 und sich von seiner Freiheit leiten zu lassen.

T

Frühe christliche Gemeinden
 finden dann im letzten Buch der Schrift
 eine weitere Deutung dieses Zeichens:
 Der Seher sieht einen Engel
 vom Sonnenaufgang kommen
 und das „Siegel des lebendigen Gottes“ tragen:
 Die Söhne und Töchter Gottes
 erhalten es eingepägt,
 damit sie für das ewige Leben bewahrt bleiben.
 (Offb 9)

Kirchenväter wie Hieronymus deuten das T,
 griechisch „Tau“ gesprochen,
 als Kreuzeszeichen,
 das in der alten Form bis ins späte Mittelalter
 als T dargestellt
 und den Getauften so auf die Stirne gezeichnet wird.

Origenes berichtet, Christinnen und Christen
 hätten sich schon in der Frühen Kirche
 vor Arbeitsbeginn, dem Beten und Essen
 mit dem T-Zeichen bekreuzt.
 Das hohe Mittelalter
 greift die biblische Heilsbedeutung wieder auf:
 Die Kirche möchte ein Ort sein,
 der Menschen in Gottes Leben eintreten lässt.



*Der Gottesbote bezeichnet Menschen mit dem Tau
 Glasfenster in Saint-Denis, Frankreich,
 12. Jh.*

Papst Innozenz III. eröffnet im Herbst 1215
 das prachtvollste Konzil des Mittelalters
 mit einer Predigt über das T-Zeichen.
 So hätte das Kreuz Jesu ausgesehen,
 bevor Pilatus seine Holztafel anbringen liess.
 Wer im Geist Jesu lebe,
 trage sein Zeichen auf der Stirne.

T

Franziskus,
 der alle Buchstaben ehrt,
 weil sie das Evangelium überliefern,
 lässt sich vom Tauzeichen speziell faszinieren:

Es erinnert
 an Gottes Gegenwart
 in der Geschichte seines Volkes.
 Es ist Zeichen des Lebens,
 das stärker sein wird als jede Gefahr.
 Es findet in Jesus
 zum ergreifendsten Ausdruck
 seiner Liebe.
 Es wird in der Taufe
 jedem Menschen eingepägt,
 damit der eigene Lebensweg
 sicher ans Ziel
 und in die Vollendung finde.

Mehrere Zeugnisse sagen,
 dass Franz das Tau-Zeichen öfter verwendete:
 Er zeichnete es auf Mauern,
 in seine Briefe
 und mit der Kutte auch auf sich selbst.
 „Das T war ihm
 unter allen Buchstaben der liebste;
 mit ihm unterschrieb Franziskus seine Briefe
 und schmückte die Wände der Zellen“ (3 C 3).

